



Finanznot: Sorge um medizinische Versorgung

Acht hannoversche Kliniken haben in einem eindringlichen Aufruf ihre Sorge um die akute Finanznot ihrer Häuser deutlich gemacht. Die ständig steigenden Personal-, Sach- und Energiekosten seien mittlerweile nicht mehr über die Vergütungen der medizinischen Leistungen zu refinanzieren. Dabei wurde auch deutlich: Wenn die Politik nicht handele, werde es insgesamt zu massiven Einschnitten kommen.

Niedersachsens Sozialministerin Aygül Özkan äußerte in diesem Zusammenhang Verständnis für den Weckruf der Krankenhäuser, verwies dabei jedoch an das Bundesgesundheitsministerium. Bei den Neuverhandlungen der Budgets müssten die Nöte der Kliniken ernstgenommen werden. Nichtsdestotrotz gebe es im Gesundheitsbereich eine gute Grundversorgung in Niedersachsen.

„Schade, es ist mal wieder das alte Spiel – keiner will es gewesen sein, keiner will zuständig sein!“ Mit diesen Worten fasst Adolf Bauer, Vorsitzender des SoVD-Landesverbandes Niedersachsen e.V., die Diskussion um die Krankenhausfinanzierung zusammen. Nach dem Appell der Kliniken schoben alle potenziell beteiligten Ebenen den schwarzen Peter weiter, so Bauer. Die Krankenhäuser verweisen auf das Land, das auf den Bund, der auf die Krankenkassen –

und die zurück. Dabei müsse die auskömmliche Finanzierung von Krankenhäusern als elementarer Bestandteil von Daseinsvorsorge eigentlich im Interesse aller sein.

Der SoVD-Landesvorsitzende versteht nicht, warum die Basisfallwerte in Niedersachsen so niedrig sind: „Es kann nicht sein, dass zum Beispiel eine Klinik in Hamburg 20 Prozent mehr erhält als eine vergleichbare Einrichtung bei uns; da stimmt etwas nicht am System“, fasst Bauer zusammen.

Hier müsse das Bundesgesundheitsministerium für eine faire Verteilung sorgen. Bauer kritisiert auch, dass die niedersächsischen Krankenhäuser vom Land immer weniger Investitionsmittel erhielten. Allein 2011 seien die Zuschüsse von 120 auf 35 Millionen zusammengestrichen worden. „Frau Özkan muss auch ein wenig vor ihrer eigenen Haustür kehren, nicht nur mit dem

Finger nach Berlin zeigen“, so der Vorsitzende von Niedersachsens größtem Sozialverband. Bauer sieht die Gehaltsentwicklung in den Kliniken mit großer Sorge: „Wer bei Gehaltsrunden von der Inflation abgekoppelt wird und dadurch immer weniger Geld im Portemonnaie hat, von dem kann man dann nicht andersherum 150-prozentigen Einsatz im Job verlangen.“ Gerade im sensiblen Bereich der Pflege sei motiviertes Personal unbedingt erforderlich. Der Kampf um die Finanzierung der Kliniken dürfe auf keinen Fall auf dem Rücken der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausgetragen werden: „Wie muss sich eine Pflegekraft fühlen, wenn ihr jetzt vorgeworfen wird, sie sei schuld daran, dass es ihrem Arbeitgeber finanziell so schlecht geht!“ Natürlich müssten die Tarifsteigerungen sofort in den Fallpauschalen der Krankenhäuser berücksichtigt werden.



Kliniken in Hannover warnen davor, dass ihre Kosten nicht mehr durch die Vergütung der Leistungen zu decken sind. Foto: Veer

Nicht nachvollziehen kann Bauer die Stellungnahme des FDP-Gesundheitspolitikers Roland Riese, der angesichts einer immer älter werdenden Gesellschaft kommentierte, die Gesellschaft müsse sich eben einfach auf höhere Kosten im Gesundheitswesen einstellen; außerdem nützten die Kliniken noch lange nicht alle Spielräume bei der Wirtschaftlichkeit aus.

Bauer dazu: „Wir wollen keine Zwei-Klassen-Gesell-

schaft. Das Gesundheitswesen ist elementarer Bestandteil der sozialen Sicherung in Deutschland – für alle!“ Riesen Hinweis auf fehlenden Sparwillen kann Bauer nun gar nicht verstehen: „Wer weiß, dass sich der Sanierungsstau in den niedersächsischen Kliniken auf mehr als eine Milliarde Euro beläuft, der hat keine Fragen mehr. Wo sollen die Krankenhäuser da noch sparen?“, fragt der Landesvorsitzende. *bü/sj*



Tagung zur Familie

Erstmals organisiert der SoVD-Landesverband Niedersachsen e.V. vom 5. bis zum 6. Oktober 2012 eine Familienfachtagung. Begleitet wird die Veranstaltung vom niedersächsischen Frauenausschuss, dem Jugendbeirat und zahlreichen Fachreferenten.

Dabei wird es insgesamt vier Themenschwerpunkte geben: „Kinder/Jugendliche und Medien“, „Ernährung in der Familie: Das gemeinsame Essen als familiäres Bindeglied? Ein Mythos, der ausgedient hat?“, „Familiäre Belastungssituation/Trennung – von Müttern, die keinen Unterhalt bekommen, von Vätern, die ihre Kinder nicht sehen, und von Großeltern, die von ihren Enkeln geschieden werden“ sowie „Familie als Betreuungseinrichtung – Krippenplatz, Betriebskindergarten oder (groß-)elterliche Betreuung? Wünsche und Wirklichkeit in der niedersächsischen Kleinkindbetreuung“. Die frauenpolitischen Sprecherinnen der niedersächsischen Landtagsfraktionen übernehmen die Patenschaft und führen in die Themen ein. Dabei schildern sie den Stand der Familienpolitik in Niedersachsen und gehen kurz auf mögliche Entwicklungen ein. Die Familienfachtagung in Hannover richtet sich an Kinder, Eltern und Großeltern – gerne auch aus anderen Landesverbänden. Die Teilnahmegebühr beträgt für Mitglieder ab 15 Jahren 49 Euro, 7- bis 14-jährige Mitglieder zahlen zehn Euro weniger. Für Nichtmitglieder kostet die Tagung 59 Euro, 7- bis 14-Jährige zahlen 49 Euro. Kinder unter sechs Jahren zahlen keinen Eintritt. Weitere Informationen sind beim SoVD-Landesverband Niedersachsen e.V. erhältlich (Elke Skupsch, Tel.: 0511/70148-37, E-Mail: elke.skupsch@sovd-nds.de). Dort ist auch eine Anmeldung möglich. Anmeldeschluss ist der 31. August 2012. *sj*



Großer Mitgliederzuwachs

Der SoVD-Landesverband Niedersachsen e.V. ist weiter auf Expansionskurs. Zum Juni ist die Zahl auf 267 500 Mitglieder angestiegen. Gegenüber dem Vorjahr ist dies eine Steigerung um mehr als 3500 Mitglieder. Damit ist und bleibt der SoVD mit weitem Abstand Niedersachsens größter Sozialverband.

Landesvorsitzender Adolf Bauer freut sich über die Fortsetzung der positiven Entwicklung der letzten Jahre: „Immer mehr Niedersachsen wissen, was sie am SoVD haben; seit 2000 wird unsere starke Gemeinschaft jedes Jahr größer und größer!“

In rund 60 niedersächsischen Beratungszentren steht der SoVD seinen Mitgliedern bei Themen wie Rente, Pflege, Hartz IV, Behinderung oder Gesundheit kompetent zur Seite. Das gesellige Beisammensein in der großen SoVD-Gemeinschaft spiegelt sich in 43 Kreisverbänden und mehr als 1300 Ortsverbänden wider. Regelmäßig bittet der Verband seine Mitglieder um Feedback. Eine aktuelle Mitgliederbefragung habe gezeigt, dass viele bereits jetzt

vollends zufrieden sind – vor allem mit der qualitativ hochwertigen Beratung, für die auch eine TÜV-Zertifizierung erteilt wurde, so Bauer. Auch eine Mitgliederwerbekampagne wurde aufgelegt: „SoVD

– Sag's weiter!“ hat seit ihrem Start 15 000 neue Mitglieder in den Verband gelockt. „Unsere Mitglieder sind so zufrieden mit uns, dass sie gerne für eine Mitgliedschaft werben!“, freut sich Bauer. *bü*



Foto: SoVD-Landesverband Niedersachsen e.V.

267 500 Menschen vertrauen mittlerweile dem SoVD in Niedersachsen.